

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Vertrag  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Nummernpreis  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 77.

Donnerstag, 5. April 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Käufern-Kassa für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

**Anzeigen** für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten uns spätestens bis **Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages. **Die Geschäftsstelle.**

**Aufgehoben** ist die auf **Freitag, den 6. d. M., Vorm. 9 Uhr** im Gasthof zum „Kronprinz“ hier anberaumte Versteigerung. Riesa, 5. April 1894.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsges.  
Schr. Eidam.

**Bekanntmachung.**

Nächsten **Montag** und **Dienstag**, den 9. und 10. dieses Monats, werden bei unterzeichneter Behörde wegen Reinigung der Geschäftsräume **nur unaufschiebbare Sachen** bearbeitet. Die Expedition des Standesamtes ist an diesen Tagen nur von 11 bis 12 Uhr Vormittag geöffnet.

Riesa, den 5. April 1894.

Der Stadtrath.  
Räder.

## Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 5. April 1894.

Für unser hohes Herrscherhaus und sein treues Sachsenvolk ist der heutige Tag wieder von hervorragender Bedeutung. In der württembergischen Hauptstadt vollzog sich heute Vormittag 11 Uhr inmitten eines illustren Kreises erlauchter fürstlicher Gäste die Vermählung Sr. königlichen Heiligkeit des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Maria Isabella von Württemberg, welchem Herzogentum das treue sächsische Volk, das sich in guten, wie in bösen Tagen mit dem angestammten Herrscherhause auf das Engste vereinigt fühlt, die innigsten Sympathien entgegenbringt. Prinz Johann Georg, geboren am 10. Juli 1869, ist der zweitgeborene Neffe des Königs Albert; sein Vater ist der Generalfeldmarschall Prinz Georg, seine Mutter war die Prinzessin Maria Anna, Infantin von Portugal, gestorben zu Dresden am 5. Februar 1884. Er wurde zusammen mit seinem jüngeren Bruder, dem Prinzen Max, unterrichtet und erzogen, studierte auch gemeinschaftlich mit ihm an den Universitäten zu Freiburg im Breisgau und Leipzig. Prinz Johann Georg widmete sich bis jetzt vorwiegend dem Dienste in der Armee, welcher er bereits seit 9. Juli 1871 angehört, da er an diesem Tage von seinem hochseligen Großvater, König Johann, zum Chef des 8. Infanterie-Regiments Nr. 107 ernannt wurde. Bei Vollendung seines zwölften Jahres erhielt er das Patent als Lieutenant im Schützen-Regiment Nr. 108; zum Premierlieutenant wurde er am 1. April 1887 befördert. Jetzt steht er beim Garderegiment als Führer der 5. Eskadron und Rittmeister, welchen militärischen Rang er am 22. Septbr. 1892 erlangte. Der Prinz, welcher in seinem Aeußeren sehr an den unvergessenen König Johann erinnert, hat sich durch sein schlichtes, bezügeltes Wesen auf der Universität, wie in der Armee allgemein sehr beliebt gemacht. Seine hohe Gemahlin, Herzogin Maria Isabella, geboren am 10. August 1871, entstammt der katholischen Linie des Hauses Württemberg, auf welche voraussichtlich dereinst die sächsische Königskrone übergehen wird. Der König Wilhelm II. von Württemberg besitzt bekanntlich nur eine Tochter aus erster Ehe; die nächsten Thronagnaten, die Herzöge Wilhelm und Nikolai, sind älter wie der König und ohne männliche Erben, und die Abkommen der beiden übrigen herzoglichen Linien, die Herzöge und Fürsten von Teck, sowie die Herzöge und Fürsten von Urach und Graf Eberhard von Württemberg, haben, weil aus morganatischen Ehen stammend, kein Anrecht auf die Krone von Württemberg. Der Vater der Braut ist der jetzt im 86. Lebensjahre stehende Herzog Philipp von Württemberg, ihre Mutter die am 15. Juli 1845 geborene Erzherzogin Maria Theresia. Die Verlobung des hohen Paars, dessen Bund heute durch den württembergischen Landesbischof Dr. Meiser die kirchliche Weihe erhielt, erfolgte am 12. August des vergangenen Jahres zu Gmunden am schönen Trausee.

— **Deffentliche Stadtverordnetenversammlung** am 3. April cr. Nachmittags 6 Uhr. Anwesend die Herren Thost, Pieschmann, Hammisch, Feldner, Ritsche, Schneider, Dr. Wende, Förster, H. Barth, Starke, Schüge, Braune, Donath, Thalheim, Richter, Bartel und Berg. Entschuldigt war ausgeblieben Herr D. Barth. Als Rathsdeputierte nahmen dieser Sitzung bei die Herren Stadträte Schwarzenberg und Breitschneider; im Laufe derselben erschienen weiter Herr Bürgermeister Klöber und die übrigen Herren Stadträte. Unter Leitung des Vorsitzers, Herrn Rentam Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Verathung resp. Beschlußfassung:

1. Der Vorstand der Schandauer Kunst- und Gewerbeausstellung hat, wie allen anderen Stadträten des Landes,

auch unserem Stadtrathe die Anschaffung eines Bildes Sr. Majestät des Königs, eine Reproduktion des von dem Vater Franz von Lenbach zum Jubiläum hergestellten Originals, welches in seiner Ausführung als die bisher vorzüglichste zu bezeichnen ist, empfohlen. Der Preis des Bildes stellt sich auf 25 Mark, in geschicktem Rahmen mit Verlastung auf 40 Mark. Die Anschaffung wird um deshalb jetzt dringend empfohlen, als sich später der Kostenpunkt jedenfalls bedeutend erhöhen dürfte. Der Stadtrath hat hierauf die Anschaffung des Bildes incl. Rahmen beschlossen und dessen spätere geeignete Verwendung in Aussicht gestellt. Das Kollegium wird um Zustimmung zu diesem Rathschluß ersucht. Stadtr. H. Barth erklärt sich für Anschaffung des Bildes, wundert sich jedoch darüber, daß dasselbe erst später Verwendung finden soll. Stadtr. Pieschmann: Unser Bild Sr. Majestät ist von Straßgütern beschafft, hat denn der Stadtrath auch Straßgelder? Nachdem Herr Stadtrath Schwarzenberg sich nochmals für Anschaffung des Bildes erwärmt und Stadtr. H. Barth dieselbe abermals empfohlen, zumal ja das Bild Inventar verbleibe, wird der vom Stadtrath beschlossene Beschaffung des Bildes einstimmig beigestimmt.

2. Die vom Kirchenvorstande aufgestellten und vom Stadtrathe geprüften Haushaltspläne der Kirchengemeindeklasse und der Kirchenrentenklasse für das Jahr 1894, welsch ersterer mit 14 657 Mark 27 Pf., letzterer mit 2594 Mark 79 Pf. in Bedarf und Deckungsmitteln abschließt, sind von der Kircheninspektion genehmigt. Das Kollegium genehmigt dieselben ebenfalls einstimmig. Die Parochialanlagen der Stadt Riesa betragen in dem neuen Haushaltspläne für die Kirchengemeindeklasse 8183 Mark gegen 5276 Mark im Vorjahre.

3. Die Herren Hildebrandt und Reiche beabsichtigen ihr in der Hauptstraße hier selbst gelegenes Wohnhaus abzubauen und neu aufzubauen. Hierbei müssen sie nach dem Bauplan in die Baufluchtlinie der Straße vorrücken und haben sich deshalb wegen Ankaufs des betreffenden Terrains an den Stadtrath gewandt. Der Stadtrath hat hierauf beschlossen, das ca. 11 qm betragende Terrain zum Preise von 10 Mark pro qm abzutreten. Stadtr. Pieschmann meint, es sei hier Vorsicht geboten, da das Land möglicherweise nicht der Stadt, sondern den Besitzern selbst gehöre. Stadtr. H. Barth hält diese Möglichkeit nicht für ausgeschlossen. Stadtr. Berg betont, daß dieser Fall beim Schmiedemeister Kupfer vor dessen Schmiede vorgekommen sei, daß vor derselben gelegene Terrain gehörte hier nicht der Stadt, sondern dem Herrn Kupfer. Das Kollegium faßt hierauf einstimmig den Beschluß, dem vom Stadtrathe vorgeschlagenen Vertrage beizutreten unter der Voraussetzung, daß das Land der Stadt gehöre.

4. Zum Zwecke der Erweiterung der Ländereien zur Beschaffung des Schlachthofterrains und Herstellung der erforderlichen Zugangstraßen sind zwischen dem Stadtrath und A. Herrn Fabrikant Kofsch, b. der Firma A. Unger hier selbst Kauf- bezw. Tauschverträge abgeschlossen. Hiernach tritt Herr Kofsch insgesamt an die Stadt ab 6052,686 qm, davon unentgeltlich zu der an seinem Grundstück vorüberführenden Straße 870,562 qm, während die Stadt an Herrn Kofsch tauschweise 3251,71 qm abtritt, sodas dem letzteren zu entschädigen bleiben 1930,414 qm, die mit 2 Mark pro qm, somit für 3860 Mark 83 Pf. erworben sind. Die Firma A. Unger tritt an die Stadt ab 2927,789 qm, davon unentgeltlich zur Straße 2113,982 qm, die Stadt tritt an genannte Firma tauschweise ab 72,56 qm, sodas der letzteren zu entschädigen bleiben 741,247 qm, die ebenfalls für den Preis von 2 Mark pro qm, d. i. 1482 Mk. 49 Pf. erworben sind. Nachdem Stadtr. Hammisch und H. Barth betonen, daß die Ueberweisung des der Stadt gehörig gewesenen, am Kaiser-Wilhelmplatz gelegenen Landes an Herrn Kofsch durch gleichen Tausch zu billig erfolgt sei,

von Herrn Stadtrath Schwarzenberg jedoch bemerkt wird, daß seines Wissens der Kauf- resp. Tauschvertrag unter anderen Umständen nicht zu Stande gekommen wäre, beschließt das Kollegium einstimmig die Annahme der Verträge und ermächtigt den Herrn Vorsitzenden zur Mitvollziehung derselben.

5. Das königliche Proviantamt hat Aenderung der mit ihm abgeschlossenen Mietverträge verlangt und zwar a. bezüglich des Kaufouragemagazins, in welchem nicht dasjenige Quantum an Borräthen untergebracht werden kann, wie solches s. Zt. angenommen worden, b. bezüglich der Flucht Nr. 48, welche als Wohnstube für Artilleristen verwendet wird und deshalb Servis bezahlt, aber nicht mehr wie bisher Mietzins. Die Mietzins für die Magazinräume ermäßigen sich hiernach um 500 Mark (von 8750 auf 8250 Mark), diejenigen für die Wohnräume um 66 Mark 67 Pf. (von 10525 auf 10458 Mark 33 Pf.). Der Stadtrath ist zwar höheren Ortes bezüglich des Magazins vorstellig geworden, doch bleibt die Militärbehörde aus dieser Aenderung bestehen. Ueber die Beschaffenheit des Kaufouragemagazins entspinnt sich eine längere Debatte. Stadtr. Hammisch und Förster tabeln die übermäßige Höhe des Magazins. Stadtr. H. Barth meint, die Zeichnung hätte vor Beginn des Baues der betr. Militärbehörde vorgelegt werden sollen. Herr Bürgermeister Klöber erwidert, daß dies s. Z. geschehen sei. Stadtr. Pieschmann rath, das Kriegsministerium nochmals anzugehen, um Weiterzahlung des bisherigen Betrages herbeizuführen. Stadtr. H. Barth schlägt sich dem an. Herr Stadtrath Breitschneider ist der Meinung, es sei besser, mit der Militärbehörde nicht in Streit zu gerathen, da sich dieselbe stets sehr entgegenkommend gezeigt hat. Herr Bürgermeister Klöber unterstügt diese Meinung und verspricht sich von einem nochmaligen Angehen keinen Erfolg, da das Magazin thatsächlich nicht mit mehr Kaufsutter belegt werden könne und man s. Zt. in der Belegungsfähigkeit sehr hoch gegriffen habe. Stadtr. Feldner betont, daß ein einmal abgeschlossener Mietvertrag von den Parteien zu halten sei. Stadtr. Dr. Wende fragt an, ob man sicher sei, daß bei anderen Mietzinsen nicht auch Abzüge gemacht werden, was Herr Bürgermeister Klöber dahin beantwortet, daß dies nicht zu erwarten sei, da die übrigen Verträge genehmigt seien. Die betr. Mietvertragsnachträge werden hierauf einstimmig genehmigt und der Herr Vorsitzende zur Mitvollziehung derselben ermächtigt.

6. Die königliche Kreisauptmannschaft hat die ihm vom Stadtrath zur Genehmigung zugegangene neue Marktordnung mit dem Bemerkten zurückgegeben, daß hierzu weder die Genehmigung der Königl. Kreisauptmannschaft, noch die Stadtverordnetenkollegiums erforderlich ist, da das letztere bei derartigen polizeilichen Verordnungen nur gutachtlich zu hören sei. Auf einige vorzunehmende kleinere Aenderungen im § 20 dieser neuen Marktordnung, welche vom Rathe in Erwägung gezogen sind, macht die Königl. Kreisauptmannschaft aufmerksam. Das Kollegium nimmt Kenntnis von diesem Eingange und erklärt sich mit den Aenderungen einverstanden.

7. Auf ein Gesuch der Besitzer des Hotels Kaiserhof, Herren Starke und Ritsche um Ermäßigung des Wasserzinses bei Entnahme großer Mengen (genannte Herren haben für das 4. Quartal 1893 126 Mark Wasserzins zu zahlen gehabt) hat der Stadtrath beschlossen, allen Konsumenten bei einer Wasserentnahme von pro Jahr 1000 bis 1500 Rbm. 5 Proz. von 1500 bis 3000 Rbm. 7 1/2 Proz., von über 3000 Rbm. 10 Proz. Ermäßigung zu gewähren und ersucht das Kollegium zur Mitentscheidung. Stadtr. H. Barth hält die Ermäßigung bis zu 3000 Rbm. für zu gering. Stadtr. Ritsche glaubt, daß diejenigen besser wegkommen, welche das Wasser nicht durch die Uhr entnehmen, den Verbrauch viel-



1862 und 1892. Im Januar 1172, 1186, 1289, 1414 und 1598 wurden die Bäume grün, kehrten die Zugvögel zurück, und im Februar gab es junge Vögel. Im December und Februar blühten Anemonen, Kuckblumen, Veilchen und Schlüsselblumen, im Januar, Februar und März alle Bäume. Im April 1421 gab es reife Kirichen, im Mai reife Weintrauben, im April 1585 stand das Getreide in Aehren. Während eines großen Theiles des Winters von 1721/22 wurde selbst in Norddeutschland nicht eingeseigt, und im Februar blühten die Bäume.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis 31. März 1894.

Geboren: Ein Sohn: d. Hammerarb. Karl Aug. Lehmann h. 6., d. Dachbed. Friedr. Wulf. Salomo h. 5., d. Bautechniker Hans Friedr. Curt Weichsel h. 7., d. unversch. Dienstmädchen, Anna Bertha Thielmann h. 4., d. Bremser a. d. R. S. Staatsbahn Friedr. Ernst Weichert in Poppitz h., d. Scherwermacher Friedr. Hermann Gemig h. 7., d. Hammerarb. Friedr. Heim. Schönberg in Poppitz 12., d. Rechtsanwalt Hans Fischer h. 12., d. Handarb. Carl W. Rood h. 10., d. Steinmetz Friedr. Khold. Donat h. 13., d. Tischler Karl Jul. Böhm h. 14., d. Hammerarb. Karl Hermann Berger h. 17., d. unversch. Dienstmädchen, Clara Bertha Raake h. 18., d. Schlosser Friedr. W. Böhm h. 22., d. Hülsenfrucht a. d. R. S. Staatsbahn Johann Paul Kießling h. 22., d. Hammerarb. Friedr. W. Krüger h. 26., d. Hammerarb. Heinr. Aug. Kische h. 26., d. Schneider. Ernst Louis Wendler in Poppitz 30. Eine Tochter: d. Hegelarb. Herm. Schmidt h. 2., d. Handarb. Fr. Hermann Weigler in Poppitz 25., d. Kantorist Ernst Rob. Jäger h. 26., d. Stationsbeamten h. d. Herr. Nordwest-Dampfschiffahrtsges. Friedr. Oskar Schulze h. 1., d. Stationsbeamten Ad. Thomas Goldammer h. 5., d. Handarb. Karl Khold. Albert Heim. Fischer h. 7., d. Steuermann Karl Ed. Spröbzig gen. Conrad h. 5., d. Hammerarb. Ernst Ad. Hugo Winkler h. 9., d. Kupfermeister Karl W. Jochim h. 11., d. unversch. Dienstmädchen Ida Selma Herzig h. 11., d. Radermstr. Ernst Friedr. Karl Köhler h. 18., d. Schuhmachermeister. Gust. Khold. Laube h. 21., d. Hegelarb. Karl W. Oswald Schulz h. 23., d. Hammerarb. Jul. Karl Ludwig Behle h. 20., d. Hammerarb. Karl Frz. Schaal h. 24., d. unversch. Dienstmädchen Anna Marie Glimmer h. 26.

Waggeboten: D. Schmidt Albert Franz Weiser in Dresden m. d. Marie Anna Weiser h., d. Expeditionshilfsarb. Arthur Heim. Friedr. Steinmann h. m. d. Marie Elisabeth Walther h., d. Droguist Karl Adolf Hausmann in Borna Reg. Leipzig m. d. Franzina Raake h., d. Bäckermeister. Aug. Moriz Hermann in Kleinm. m. d. Ida Emma Schumann in Poppitz, d. Straßenbahnführer Karl Hermann Lieberwirth h. m. d. Anna Marie Kothe in Mohren, d. Schauspieler Friedr. Wulf. Jul. Wils h. m. d. Wirthschafterin Emilie Auguste verw. Hoffmann geb. Lude h., d. Handarb. Friedr. Ernst Weber in Poppitz m. d. Friederike Marie Bürger in Poppitz. Eheschließungen: D. Friedr. Bernh. Oscar Stein in Rochwitz h. d. Olga m. d. Tamenischneiderin Auguste Louise Junke h. 3., d. Hammerarb. Karl Emil Lorenz h. m. d. Amalie Anna Schleming in Moritz h. Rieja 10., d. Hutmacher Ernst Moriz Reisch h. m. d. Fabrikarb. Beronika Schneider h. 10., d. Maurer Ernst Rob. Berche in Colln h. d. Olga m. d. Amalie Auguste Müller h. 24., d. Handarb. Carl August Schaad h. m. d. Kinderwärterin Marie Anna Knecht h. 24., d. Schlosser Emil Fleischer in Poley 6. Sentenberg m. d. Elisabeth Sophie Christiane Margarethe Martin h. 24., d. Dienstmacht Friedr. W. Ernst Reichmann in Grauswitz h. Lompaich h. m. d. Dienstmagd Johanne Henriette Werner h. 24., d. Hammerarb. Friedr. Rob. Böhm h. m. d. Anna Marie Heisterm. h. 24., d. Steinmetz Christian Friedr. Heisterm. h. m. d. Fabrikarb. Marie Pauline Ida Henz h. 31., d. Weichselhändler W. Henz h. m. d. Anna Pauline Weigler h. 31.

Getorben: Franziska Hedwig Starke geb. Müller h. 32 J. 1., die Buchhändlerin Auguste Friederike verw. Reinhardt geb. Pöppel h. 75 J. 2., d. Schneidermstr. Christ. Friedr. Louis Köpfer h. 74 J. 7., d. Schneiderin Clara Pauline Uehhorn h. 22 J. 8., d. Müller Moriz Edmund Grischach h. 16 J. 9., d. Hegelarb. Carl Clemens Schröder h. 5. 11 J. 14., Anna Ida Born geb. Siefert h. 21 J. 14., d. Almojenempfängerin Johanne Leonore verw. Israel geb. Kühnel h. 67 J. 14., d. Schneidemühlensarb. Fr. Clem. Theodor Rier h. 5. 1 J. 16., d. Dienstmädchen Marie Ida Decker h. 17 J. 16., d. Schuhmacher u. Wäblers Ernst Oswald Moriz h. 5. 11 J. 16., d. Wäglers Wulf. Herm. Wäglers h. 5. 4 J. 16., d. Kaufm. Marie. versch. Wäglers geb. Zronde h. 2. 2 J. 16., d. Postassistent Georg Wils. Henzel h. 5. 1 J. 17., d. Handarb. Carl Aug. Lehmann h. 5. 1 J. 19., d.

Reuter fr. Masermstr. Friedr. W. Hammisch h. 65 J. 19., d. Tischlers Ad. Emil Frz. Schmiedehausen 1. 1 J. 19., d. Privatist Karl Conrad Justus Passolt h. 76 J. 19., d. Handarb. Friedr. W. Krille h. 5. 2 J. 20., d. Ausgängerin Friederike Bl. Helmine verw. Jische geb. Böbe h. 64 J. 22., d. Fabrikarb. Barbara Kürzunda h. 5. 1 J. 26., d. Elisabeth Anna Horn geb. Arothe h. 27 J. 27., d. Eisenwerkvorarb. Peter Heinrich W. Wener h. 2. 3 J. 26., d. Fellenhauer Karl Aug. Wobing h. 29 J. 24., d. Ausgängerin Wilhelmine verw. Böhm geb. Darre h. 74 J. 27., d. Handarb. Friedr. W. Knoblauch h. 71 J. 27., Friederike Amalie Auguste Hebestreit geb. Thomas h. 52 J. 27.

Kirchennachrichten für Zeithain und Rödera.

Dom. Miser. Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlfeier. Beginn der heil. Beichte 1/8 Uhr. — Rödera: Spätkirche 1/11 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Schaiten.

Dom. Misericord. Glaubitz: Frühkirche 8 Uhr und Communion. — Schaiten: Spätkirche nach 10 Uhr.

Marktberichte.

Gemüß, 4. April. Pro 50 Kilo Weizen fremde Sorten Mt. 7,85 bis 7,90, weiß u. bunt, alt Mt. — bis —, schälicher gelb Mt. 6,75 bis 7,15, Weizen Mt. — bis —, Roggen schälicher Mt. 5,90 bis 6,35, dreischlicher Mt. 6,15 bis 6,35, russischer Mt. — bis —, türkischer Mt. — bis —, Stangerle Mt. 7,50 bis 9,90. Futtergerste Mt. 5,80 bis 6,—, Hafer Mt. 7,50 bis 8,50. Hafer, durch Regen beschädigt, Mt. 7,— bis 7,25. Koderbren Mt. 8,50 bis 9,75. Wahl- und Futtererbsen Mt. 8,— bis 8,50. Ger Mt. 5,80 bis 6,50. Straß Mt. 3,50 bis 4,—, Kartoffeln Mt. 1,70 bis 2,20. Butter pro 1 Kilo Mt. 2,40 bis 2,80.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 5. April. Weizen loco Mt. —, April Mt. —, Mai Mt. 142,—, Juli Mt. 144,—, höher. Roggen loco Mt. 119,—, April Mt. 122,75, Mai Mt. 124,50, Juli Mt. 126,50, höher. Spiritus loco Mt. —, 70er loco 31,20, Mai Mt. 35,90, August Mt. 37,10, 50er loco Mt. 50,90, haucr. Mühl loco Mt. 43,—, April-Mai Mt. 42,80, Oktober 43,80, ruhig. Hafer loco Mt. —, Mai Mt. 132,50, Juli Mt. 130,25. Wetter: schön.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. April 1894.

† Berlin. Die Morgenblätter melden: Der Zollbeirath ist auf Donnerstag einberufen. Die Morgenblätter glauben, daß es sich um den Abschluß eines Handelsvertrages mit Portugal handle. — Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Hamburg: Die Criminalpolizei verhaftete eine Bande von 8 Personen, die systematisch auf den Hamburger Luxuslagernde Kaufmannsgüter geraubt und damit einen schwebenden Handel nach Berlin und Sachsen betrieben haben.

† Stuttgart. Das hohe Brautpaar wird noch heute um 4 Uhr Nachm. mittels Sonderzuges nach Konstan; abreisen, während der Erzherzog Ludwig Viktor mit dem Schnellzug nach Darmstadt, der Prinz Georg von Sachsen, Prinzessin Mathilde, Prinz Albert und Prinz Friedrich August nebst Gemahlin um 6 Uhr 25 Mt. mittels Schnellzuges über Hof nach Dresden zurückkehren. Ihr Majestät die Königin von Sachsen wird erst Abends 9 Uhr 3 Mt. im eigenen Salomwagen mit dem Orientzuge nach Baden-Baden abreisen.

† Rom. Die Abendblätter melden, König Humbert werde auf seiner Reise nach Venedig von keinem Minister begleitet werden.

† Paris. Ein bei der gestrigen Explosion im Restaurant Joyot schwer Verletzter ist ein sozialistischer Schriftsteller Tailade, der bei mehreren Anlässen die Anarchie verherrlichte. Die Sprengmaschine bestand aus einer mit Dynamit und trockenem Hageff gefüllten Konserwendbüchse. Der im Innern des Restaurants angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich.

Alle Fenster sind zertrümmert, die Tische zerbrochen und die Decke geborsten. Die auf der anderen Seite der Straße liegenden Häuser haben ebenfalls gelitten. Der Zustand eines verletzten Kellners ist besorgniserregend. Er ist durch viele Glassplitter besonders im Nacken verwundet. Um 10 Uhr Abends wurden drei von den durch die Explosion im Restaurant Joyot verwundeten Personen, denen der erste Verband in einer Apotheke in der Rue Condé angelegt wurde, mittels Krankenwagens nach dem Chariteekrankenhaus gebracht. Es war der Schriftsteller Laurent Tailade, ein 26-jähriges Fräulein Julia, die mit Tailade dinirt hatte, und der 19-jährige Kellner Thomazo des Restaurants Joyot. Tailade ist am rechten Auge verwundet; das Augenlid ist weggerissen, die ganze Haut über dem Auge verbrannt. Am ganzen Weibe ist Tailade durch Glassplitter verletzt; die Verwundungen sind jedoch nicht lebensgefährlich. Während Tailade verbunden wurde, protestirte er unaufhörlich gegen die anarchistischen Theorien, die man ihm vorwarf. Als ein Assistenzarzt Tailade an dessen Zeitungartikel und daran erinnerte, daß Tai ade am Tage nach dem Bombenattentat in der Deputirtenkammer erklärt hatte: „Was liegt an den Opfern, wenn nur die That schön ist“, schweig Tailade und verlangte dann süßend Chloral zur Linderung seiner Schmerzen. Fräulein Julia ist im Gesicht unerheblich verwundet. Der Urheber des Attentats soll ein etwa 30-jähriger Mann in Arbeiterkleidung sein, der nach der Angabe eines 15-jährigen jungen Mannes die Bombe in den Blumenbehälter eines Fensters des Restaurants niedrigelegt und floh. Wie verlautet, ist ein Mann verhaftet worden, dessen Signalement den Angaben über den angeblichen Urheber des Attentats entspricht.

Im Tivoli Bauhall fand eine Versammlung von 1800 Inhabern von Panamaobligationen statt. Die Versammlung beschloß die Gründung eines gesetzlichen Syndikats von Obligationären und die Bildung einer Gesellschaft zur Vollen dung des Panamakanals mit einem Kapital von 60 Millionen. Die Versammlung nahm ferner eine Resolution an, der zufolge das Syndikat beauftragt wird, mit der Panama-Liquidations-Verwaltung betreffs Vollen dung des Kanals sich zu verständigen. 20 Millionen wurden von der Versammlung für die erste Subskription gezeichnet.

Wasserstände.

Table with columns: Station, Wasserstand, Datum, etc. Rows include stations like Weiden, Reg, etc.

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns: Abfahrt von, Abfahrt nach, etc. Rows include destinations like Mühlberg, Reg, etc.

A. Wiese, Bankgeschäft, Rieja, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einsch. Geschäfte.

Börsen-Bericht des Riejaer Tageblattes. Dresden, 5. April 1894. — Tendenz: fest.

Coupon-Einfözung. Wechseldiscont. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Table with columns: Deutsche Fonds, Sächs.-Schle., etc. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: Oesterr., Ungar., Rumän., etc. Lists international market data and exchange rates.

Table with columns: Sächs.-B. Dampfsch., Chemniger Pap., etc. Lists bank-related data and interest rates.

Baareinlagen verzins p. a. bei: täglicher Verfügung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/2 %.

Verloren eine hellbraune Mädchenjacke von Vobersen bis Gohlis. Abzugeben gegen Belohnung in Gohlis bei Franz Kuffe. Mehrere Logis, besteh. aus Stuben, Kammer und Küche in der Nähe vom Eisenwerf sind billig zu vermieten. Näheres zu erfahren an Rasanienstraße Nr. 3, 2. Et. Zwei Mansarden-Wohnungen zu vermieten an Gartenstrasse Nr. 4.

Eine halbe 2. Etage ist zu vermieten und 1. October zu beziehen an Rasanienstr. 75, 2te Carolastr.

Eine neuzeitliche Ziege, unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen bei Hermann Thelle, Rödera.

Die größere Hälfte der 2. Etage ist sofort oder 1. October zu vermieten an Schützenstrasse 20.

Ein schönes geräumiges Logis für 160 Mt. ist sofort zu vermieten. Zu erfragen an Niederlagstr. Nr. 11.

Rechnungsformulare in allen Größen zu haben in der Exp. d. Bl. Weißes Einschlagpapier ist zu haben in der Expedition d. Bl. Kautabak von G. U. Ganevader in Nordhausen empfohlen. Filiale der Cigarren-Fabrik von A. Stübner, Rieja, Bahnhofstrasse (Kiosk).

# Die Leipziger Messe

veranlasst nach wie vor  
**Tausend und aber Tausende**

ihren Bedarf in Leipzig zu decken. Wer etwas benöthigt zur **Bekleidung** und **Wäsche** für Damen, Herren und Kinder, sowohl in fertigen Gegenständen als auch in den dazu gehörigen Stoffen, wer Bedarf hat in **Hauswäsche**, **Möbelstoffen**, **Teppichen** und **Gardinen**, der besuche als beste Bezugsquelle

zuerst

## das Geschäftshaus Aug. Pohlig, Leipzig.

Die hochinteressanten Geschäftsräume mit ihrem von drei Seiten einfluthenden Tageslicht, ihrer electrischen Beleuchtung, ihren mit Sicherheitsvorrichtung versehenen Personen- und Waarenaufzügen, sowie der eigenen Geschäftsdruckerei laden jeden Fremden zu einer Besichtigung ein.

**Stoffproben, Preislisten und Probenummern der im eigenen Verlage erscheinenden Deutschen Moden-Zeitung bereitwilligst kostenfrei!**

Einige Fuhren guter Stalldünger wird zu kaufen gesucht. Näheres Gasthof Mergendorf.

Vom 8. April an steht ein großer Transport

**Ardenner Pferde**

leichter u. schwerer Schläges bei mir zum Verkauf.  
**Wilhelm Fischer,**  
Pferdehandlung, Oschatz.

## Hôtel,

in einer kl. Stadt Sachsens, altes renommirt. Geschäft, ist krankheitsshalber sofort zu verkaufen. Anzahlung 15-20000 Mk. Dff. bitte gefl. u. R.W. an die Exp. d. Bl. einzusenden.

## Ein Hausgrundstück,

in gutem baulichen Zustande, mit angrenzendem Garten und Feld ist in **W o r i s** bei **Riesa** sofort zu verkaufen. Das Feld kann auch zu Bauplänen verwendet werden. Näh. bei **C. F. Seurig's Erben** in Grödel bei **Riesa**.

## Heiraths-Gesuch.

Ein tüchtiger Econom, Anfang 30er, von ehrenwerthem Charakter und gutem Ruf, der ein größeres Verdienst, beste Lage Sachsens, befigt, sucht sich baldigt zu verheirathen. Damen, welche auf dieses reelle Gesuch reflectiren und ein Vermögen nicht unter 25000 Mark besitzen, werden gebeten, ihre Offerten gütigst unter „M. W.“ poste restante Ochatz, niederzulegen. Discretion zugesagt und auch verlangt.

## Milchchen

für Mädchen und Anaben, dunkelblau, 4 Stück 20 Pfg., sind wieder eingetroffen. In großer Auswahl empfiehlt dieselben

**Marie Kynast,**  
Hauptstrasse 48.

## Versteigerung.

Freitag, den 6. April cr., Nachmittags 4 Uhr gelangen durch Unterzeichneten auf dem hiesigen Elbquai in der Nähe der Güterexpedition daselbst **15 Origin.-Tonnen Ia. schwed. Dreikronentheer** (Schiffstheer) meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung zur Versteigerung.  
Riesa, den 3. April 1894. C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.

## Sammel-Auktion.

Sonntag, den 7. April cr., von vormittags 9 Uhr ab gelangen im Hotel „Wettiner Hof“ hieselbst nachfolgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung: 3 Sopha's, 1 Sophatisch, 1 Etager, 1 Küchen- und 1 gew. Tisch, 1 Tsch., 4 Bettst., 1 Kinderbettst. m. Matrage, 1 Leiderschrank, 1 Regulator, 1 Weckeruhr, div. Taschenuhren, 1 Hänge- u. 1 Tischlampe, Gardinen und Gardinenhängen, 1 Decimalwaage, Kaffe- und Zuckerbüchsen, Holzspantofeln, 1 seid. Kleid, Herrenkleidungsstücke, sowie 25 neue Damenjaquets, 50 Damenblousen, 6 Morgenkleider, Kleiderrothe, 25 Kinderkleider, Unterröde, Jacken, Schürzen, Cravatten u. v. A. m.  
C. Rätze, verpfl. Auktionator und Taxator.

## Geschäftsöffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Sobersien** und **Umgegend** zur Anzeige, daß ich mich im Hause des **Herrn Schmidt** in **Sobersien Nr. 56**, als

## Schneider

niederzulegen habe. Indem ich bemüht sein werde, durch gute, dauerhafte Arbeit, sowie billige Preise, mir eine geehrte Kundenschaft zu sichern, sehe ich einer gütigen Unterstützung freundlichst nach.  
Hochachtungsvoll **Paul Woschnitzka, Schneider.**  
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

## Geschäftsveränderung.

Meiner werthen Kundenschaft zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein Geschäft von Hauptstr. 73 **nebenan in Hauptstr. 75** verlegt habe und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.  
Achtungsvoll

## E. Schmock,

Messerschmiederei, Dampfschleiferei und Vernicklungsanstalt.

## Ausstellung

der Drechsler und Bildschnitzer Deutschlands zu Leipzig vom 1. bis 16. April 1894.

Löhrsplatz. Volkswohl. Löhrsstrasse 7.

- Dieselbe umfaßt kunstgewerbliche Gegenstände, als:
- Ellenbein, Meerschaum, Bernstein, Holzschneidereien u. Drehereien, Stoc- und Weisenindustrie.
  - Das Gediegenste auf dem Gebiete der Holzbildhauerkunst in kirchlichen und profanen Wäbela der verschiedensten Stilkarten.
  - Collectivausstellung der deutschen Fachschule der Drechsler und Bildschnitzer zu Leipzig; der Fachvorleser der Drechsler und Bildschnitzer; der Gewerbeschule Lübeck.
  - Historische Abtheilung: die Entwicklung des Stocdes und der Pfeife der verschiedensten Völker.
  - Sammlung aus verschiedenen Museen, als: Hohenzollernmuseum Berlin, Kunst-ewerbmuseum Leipzig und Oldenburg, Völkermuseum und Verein der Geschichte Leipzigs, Alterthums-Gesellschaft F. F. Joh.

## Maschinen-Abtheilung

in eigens dazu erbauter Halle!

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Eintritt 50 Pf.

## Das Ausstellungs-Comitee.

**Passend für Landwirthe!**  
Billig zu verkaufen

**Karler, brauner Wallach**, 11jährig, gut geritten, trägt jedes Gewicht, ein- und zweispännig, auch in jeden Zug gehend. Näheres durch **Hofarzt Rudolph**,  
Kastanienstraße 5 a.

**Zur Annahme**

vollener **Lappen** jeder Art für **Verarbeitung** in soliden **Damen- und Knabenstoffen**, empfiehlt sich gegen Einsicht fertiger Waaren **Frau M. Pötschke**,  
Niederlagstraße Nr. 1.

## Prima Gartenschläuche

zu Fabrikpreisen bei **E. Weber, Klempnermeister.**

Flügel von 900 Mk. an;  
Pianos von 420 Mk. an;

Harmoniums von 100 Mk. an.

Erste Fabrikate **Billige** oder **sehr** Preise. Gebr. Instr. werd. in Jahrg. genommen, solche auch auf Lager. **Germann Proge**, Musikalien- und Instrumentenhandlung, E-Neudnig, Senefelderstr. 23, Part. und 1. Etage. Vom Augustausflug per Pferd. 5 Min.

## Dank.

Vor ca. 6 Jahren war ich schwer erkrankt an Milzgeschwulst verbunden mit einem Nierenleiden, sodas mein ganzer Körper dick geschwollen war. Ich wurde ins Krankenhaus geschafft, wo ich 4 Wochen gelegen habe, um dann gerade wieder so krank entlassen zu werden, wie ich hingekommen war. Wir hatten keine Hoffnung mehr, daß ich gesund werden würde und wandten uns in dieser traurigen Lage an Herrn Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf. Was kaum glaublich erscheint, in Herrn Dr. Volbeding's Behandlung änderte sich mein Zustand zusehends, ich war in 5-6 Wochen gesund und bin seit dieser Zeit von jeder Krankheit verschont geblieben, sodas ich mich stets der besten Gesundheit erfreue. Herrn Dr. Volbeding meinen öffentlichen Dank.

**Pauline Ragwitz**,  
Gerechtigkeitsstr. 13.



**Otto Zeller**  
Gartenstrasse 8.

**H. Hindfleisch**,  
das Pfund von 55 Pfg. an,  
**frisches Kalbfleisch**, Pfund 55 Pfg.  
empfiehlt **Robert Müller**, Schloßstraße.

**Bricken, hochfein,**  
**Kieler Pöklinge.**  
täglich frisch, empfiehlt **Ferd. Keiling**,  
Fischhandlung.

**Holl. Vorkpölinge**  
(trockene), empfing und empfiehlt billigt  
**Paul Holz, Riesa**, Schützenstr. 5.

**Theresienhöfer Sauerbrunnen**,  
stets frische Füllung, empfängt das Hauptlager bei  
**Felix Weidenbach.**

**Bier!** **Sonabend früh** wird in der  
**Brauerei Gröbba** **Brauer-**  
**bier** gefüllt.

**Gasthof zum Stern** in **Zeithain**.  
**Sonabend früh Schlachtfest.**

**Gasthof zur Linde** in **Poppitz**.  
**Morgen Freitag Schlachtfest.**  
Es ladet ergebenst ein **Moritz Hennig.**

**Restauration Germania.**  
Morgen Freitag ladet zum **Schlachtfest**  
freundlichst ein **O. Rische.**

**Gesellenverein.**  
**Sonabend Vereinsabend.**

Heute verschied in Dresden-Plauen im 81. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager unser geliebter **Vater, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Bespothmeister a. D. Kormann**, Ritter mehrerer Orden.  
Schmerzerfüllt zeigen dies hierdurch im Namen der Hinterbliebenen an  
**E. Mehner**, Oberpost-Sekretär.  
**J. Mehner**, geb. Kormann.  
Riesa, den 4. April 1894.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes **Alfred** können wir nicht unterlassen, für den reichen Blumenkranz, sowie den Frauen, welche uns während der Krankheit so hilfreich zur Seite standen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Unserm **Alfred** rufen wir noch ein „**Ruhe sanft!**“ in die Ewigkeit nach.  
Tieftrauernd: **Familie Obenaus.**

**Hierzu eine Beilage.**

# Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Janger & Winterlich in Niesja. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Niesja.

Nr. 77.

Donnerstag, 5. April 1894, Abends.

47. Jahrg.

## Bestellungen

Das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich erscheinende

### „Niesjaer Tageblatt und Anzeiger“

ist das

#### 2. Vierteljahr 1894

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern, unsern Geschäftsstellen in Niesja und Gerlesau, sowie in den Ausgabestellen bei Herren Paul Holz, Ede Poppiger und Schützenstraße, H. B. Gemme, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße, Abholung dortselbst zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. je Quartal pränumerando, angenommen; durch unsere Anzeiger, die jeder Zeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 Mk. 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 1 Mk. 65 Pf., (bei Abholung am Postamt 1 Mk. 25 Pf.)

finden durch das „Niesjaer Tageblatt und Anzeiger“, die im Amtsblatt bei Weitem verbreitetste und gelesenste Zeitung, anerkanntermaßen die beste und zweckentsprechendste Verbreitung.

Niesja, Die Geschäftsstelle.  
Hauptstraße 59.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Die Urtheile gegen die bei dem Bremerprozeß in Hannover beteiligten Offiziere sind nunmehr erfolgt. Nach der „Revue“ sind 15 Offiziere in Folge dessen verabschiedet worden.

Wie die „T. R.“ erfährt, sind aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-russischen Handelsvertrages noch weitere russische Titelauszeichnungen, als die bisher bekannt gewordenen, in russische Beamte verliehen worden. Es kommen dabei unter Mitglieðern des Auswärtigen Amtes auch solche des Reichsamts des Innern in Betracht.

Herr v. Rosielki führte am 29. März gelegentlich einer Versammlung in Jnowrazlaw aus: Die Fraktion und die polnische Volk seien mit den ihnen von der Regierung angedachten Zugeständnissen nicht zufrieden und zweifeln, ob die Regierung weitere Zugeständnisse machen werde. Es beweise dagegen nicht, daß die Regierung „im Staatsinteresse“ immer weiter gehen werde auf dem Wege der „Wiederherstellung“ zwischen Polen und Deutschland.

Die Silberkommission hat nunmehr auch E. Bamberger in Betrachtung „Zur Vorgeschichte der deutschen Münzreform“ vorgelegt. Bamberger tritt zunächst der Behauptung entgegen, daß die Veränderung, die sich gegenwärtig auf dem Gebiete des Geldverkehrs vollzieht, die zufällige Wirkung einzelner Maßregeln sei und daß sie niemals erfolgt wäre, wenn beispielsweise das Deutsche Reich nicht bei sich die einfache Goldwährung eingeführt hätte. Durch die Schließung der thätigsten Vorgänge, namentlich der vor 1870 mit Frankreich angeregten Münzkonferenzen und der Verhandlungen in Deutschland, vornehmlich im Kongreß deutscher Kaiserliche und im deutschen Handelstage, weist Bamberger nach, daß die Entscheidung des Deutschen Reiches bei der Festlegung der Geldwährung auf einer seit Jahren vorbereiteten allgemeinen Anschauung basierte und nicht, wie es manchmal dargestellt wird, von einzelnen zufälligen Anträgen, oder gar von der Rücksicht auf die Wünsche oder Eintheile einzelner Interessentengruppen ausging. Der Verfasser hält es für zweifellos, daß, wenn Deutschland sich im Beginn der siebziger Jahre zur Silber- oder Doppelwährung entschlossen hätte, die Rollen vertauscht worden wären und andere Staaten, namentlich die des lateinischen Münzbundes, sich auf seine Kosten die Verthand gesichert hätten. Soeben weist Bamberger nach, daß Soetbeer sich nicht, wie dies auch vielfach dargestellt wird, in seinen letzten Jahren zu denen gestellt hat, welche das Mittel zur Rettung des Silbers in einer Veränderung unserer deutschen Münzwährung suchen. Er veröffentlicht Stellen eines an ihn gerichteten Briefes von Soetbeer, der wenige Monate vor dem letzten Lobe abgefaßt war, und in welchem u. a. jeder metallistische Antrag als „glücklichweise offenbar aussichtslos“ bezeichnet wird.

Ein nach jeder Seite hin überraschendes Projekt ist aus dem preussischen Justizministerium zum Vorschein gekommen. Der Justizminister v. Schelling hat an die Präsidenten der Oberlandesgerichte mit der Aufforderung zur Abgabe gutachtlicher Verfügungen eine Verfügung erlassen, deren Zweck die Beschränkung der zur Zeit bestehenden gesetzlichen Freiheiten des Anwaltsstandes ist. In der freisinnig-liberalen Presse wird die Verfügung durchaus abfällig beurtheilt.

In der Sache des „Klabberabatsch“ schrieb das „Berl. Abendblatt“ gestern Abend, es sei in der Lage, folgende interessante Darstellung der Angelegenheit zu geben: „Generalmajor Spig, der früher Vorgesetzter des Herrn Hofmann, hat mir diesem in gesellschaftlichem Verkehr stand und daher persönliches Interesse an ihm hatte, zog im Auswärtigen Amt über die bekannten Angriffe im „Klabberabatsch“ Erklärungen ein. Da er hier erfährt, daß jene Angriffe

jedlicher Begründung entbehrten, suchte er Herrn Hofmann privatim auf und gab ihm den wohlgemeinten Rath, er möge im eigenen Interesse jene Angriffe einstellen. Das Auswärtige Amt ist dabei vollständig unbetheilt. Die Rolle des Generalmajors Spig rebuszirt sich auf einen privaten Rathschlag. Was die in dem Schreiben des Herrn Hofmann erwähnte angebliche hochgestellte Persönlichkeit betrifft, die die Rolle des Intriganten spielen soll, so ist von dieser Persönlichkeit im Auswärtigen Amt nichts bekannt. Die fraglichen Angriffe dürften einzigen unzufriedenen Nobiles zuzuschreiben sein.

**Frankreich.** Paris ist abermals der Schauplatz eines nichtswürdigen Massenmord-Attentates gewesen. Heute früh überbrachte uns der Telegraph folgende bereits durch Extrablätter bekannt gemachte Nachricht: Paris, 5. April. Im Restaurant Fenot rue Bouchard, gegenüber dem Senatspalast, fand gestern Abends 9 1/2 Uhr eine Bombenexplosion statt. Die Detonation war eine ungeheure. Zahlreiche Personen wurden verwundet, darunter zwei Gatte schwer. Ungeheure Aufregung herrscht. Die Menge glaubte das Palais Luxemburg in die Luft gesprengt. Zwei Personen sind verhaftet.

**Amerika.** Die Spirituosenfrage in Amerika hat im Staate Süd-Karolina zu blutigen Konflikten zwischen Staatsgewalt und Bürgerchaft geführt. Das neue Spirituosengesetz, das den Verkauf von Spiritus zum Staatsmonopol macht, wurde durch persönlichen Druck des Gouverneurs Tillmann, der ein feuriger Anhänger der Maßregel ist, durchgesetzt, erregte aber gleich Anfangs, namentlich wegen der damit verbundenen Hausdurchsuchungen nach heimlich fabricirtem Branntwein großen Widerstand und zahlreiche Unruhen, die am Sonnabend in Darlington den Gipfelpunkt erreichten. Zahlreiche in die Wohnungen eindringende Polizisten wurden niedergeschossen, der Rest zog sich schutzsuchend in ein sumpfiges Gelände zurück, das von den Aufständigen alsbald cernirt wurde. Die Lage entbehrt, auch nach amerikanischen Begriffen, nicht des Ernstes: über zwei besonders kompromittirte Counties ist seitens des Gouverneurs der Belagerungszustand verhängt worden. Militärtruppen sind aufgezogen, die aber zum großen Theil dem Gouverneur die Deeresfolge verweigern, weil sie mit den Aufständigen sympathisiren. Der Fall erscheint um deswillen komplizirt, weil es sich um in Fleisch und Blut übergegangene Anschauungen der amerikanischen Bevölkerung handelt, welche mit der Schärfe des Gesetzes verfolgt werden, und weil der Wismuth hierüber schon seit Langem in den Gemüthern der Leute geherrscht und sie allmählig um alle vernünftige Ueberzeugung gebracht zu haben scheint. Die politische Lage erscheint auch ohnehin, in Folge des Zwiespaltes zwischen dem Präsidenten Cleveland und den Silbermännern, sowie der Unsicherheit des Arbeitsmarktes, gerade verworren genug, um derartige Zwischenfälle als höchst unliebbare Zugaben charakterisiren zu müssen.

## Die Baupläne für die neue Stadtkirche.

Eingekandt.

Zu dem gestrigen „Eingekandt“ unter obiger Ueberschrift bemerke ich zunächst, daß der Herr Verfasser sehr irrt, wenn er annimmt, daß ich auch den ersten Artikel unter H. A. geschrieben habe. Diesen Artikel habe ich weder geschrieben, noch ist mir dessen Verfasser bekannt. Dagegen bejahe ich soviel Artikelkraft, zu erkennen, daß mein Herr Gegner in der Kirchenbaufrage sich zu seinem gestrigen Artikel Succurs von auswärts geholt hat. Ebendeshalb sollte er mir aber nicht jede Urtheilsfähigkeit absprechen. Ich bin nicht Architekt, bin auch kein professonsmäßiger Schreiber von Zeitungsartikeln, aber ich habe Manches gelesen und gesehen und habe mir so meine Ansicht gebildet, nicht leicht oder oberflächlich, sondern nach reichlichem Erwägen und Ueberlegen, wie es die meisten meiner Mitbürger thun werden, und darum sollte mich der Herr Einsender von gestern nicht so ohne Weiteres „dumm, unwahr und unehelich“ schelten, er trifft damit zugleich alle die, die gleich mir von einem Centralbau nicht entzückt sind und deren Giebt es, wie ich mich nun inzwischen orientirt habe, eine sehr große Zahl, ja ich kann wohl sagen, die Zahl der Befolgung meines Herrn Gegners ist eine sehr, sehr kleine. Aber davon ein andermal. Jetzt erst noch etwas Persönliches. Es hat mir völlig fern gelegen, den Herren Preisrichtern zu nahe zu treten, ich habe auch nicht „taktlos“ gegen dieselben sein wollen, kann auch bei wiederholtem Durchlesen meiner früheren Zellen eine solche Taktlosigkeit in denselben nicht finden. Der Herr Einsender von gestern greift mich wohl bloß deswegen in dieser Weise mit den Schimpfwörtern „dumm, unwahr, unehelich und taktlos“ an, weil er sachliche Widerlegungsgründe gegen meine Ansicht nicht findet und finden kann. Ich wiederhole, ich urtheile als Laie, aus meinem Gefühl als Niesjaer Gemeindeglied, als guter evangelischer Christ, der das Wort Gottes nicht leicht nimmt, endlich aus meinem Gefühl als ein Mann heraus, der unsere Stadt, der er schon lange angehört, lieb hat, der er das Beste bringen möchte, was sich nach seiner Ansicht erweilen läßt. Ich hoffe, der Herr Einsender von gestern wird nach diesem Bekenntniß mich nicht mehr beschimpfen, selbst wenn ich irren sollte, ich will keinen persönlichen Streit, aber einen gesunden Meinungsaustrausch. Daß ich anonym schreibe, kann mir Niemand verdenken, der Name

thut hier gar nichts zur Sache und das Gesagte wird so durch den Leser objektiv aufgefaßt. Als ich die Chiffre R. F. wählte, konnte ich nicht erwarten, daß sich Jemand damit betroffen fühlen würde. Das Protokoll des Preisrichtercollegiums ist erst im gestrigen Tageblatt veröffentlicht worden; daß es der Kirchenvorstand vorher dem Herrn Einsender von gestern zugänglich gemacht hat, konnte ich nicht wissen, mußte also annehmen, der Herr Einsender gehöre dem Kirchenvorstand an. Eine „Unwahrheit“ kann wohl in dieser meiner Aeußerung nur der Herr Einsender erblicken. — Mit dem festgedruckten Theil des Bauprogramms beweist der Herr Einsender gerade das Gegentheil von dem, was er beweisen will; es ist höchst interessant, daraus zu erfahren, daß der Kirchenvorstand bei seinem Preisanschreiben die Bedingung gestellt hat, bei den Entwürfen den Charakter einer evangelisch-lutherischen Kirche zum Ausdruck zu bringen, somit den vollständigen Centralbau zu vermeiden, der der Typus der mosaischen Bethäuser ist, ein sehr lauges Schiff zu vermeiden und eine Annäherung an den Centralbau anzustreben. Also nur eine Annäherung an den Centralbau ist vorgegeschrieben, keineswegs der Centralbau selbst, eine solche Annäherung bieten einzig die Projekte mit dem zweiten und dritten Preise, während der erste Preis mit seinem vollen Centralbau geradezu gegen die Preisbewerbungsbedingungen verstößt. Hiergegen wird wohl auch der Herr Einsender von gestern nichts einwenden können, wenn er die Bedingungen genau liest. Wenn der Kirchenvorstand von vorn herein einen Centralbau hätte haben wollen, wie der Herr Einsender meint, so hätte er dies einfach gesagt und dann würden alle Bewerber auch einen Centralbau entworfen haben. Aber der Wahrheit die Ehre, es hat wohl Niemand in der Gemeinde, auch im Kirchenvorstande nicht, vorher daran gedacht, daß aus ein solcher Centralbau à la Synagoge bescheert werden solle. Man wollte im Kirchenvorstande offenbar eine nicht zu lange, gedrungene Längschiffkirche, daher die Bedingung von der Annäherung an den Centralbau. — Ich habe behauptet, daß es in Deutschland unter vielen Tausenden von christlichen Kirchen etwa zwanzig Centralkirchen gäbe. Ich bin dem Herrn Einsender von gestern dankbar, daß er sie aufzählt, er bringt neunzehn zusammen und hat sicher keine vergessen, wohl aber einige mit aufgezählt, welche nur der Centrale ähneln. Ich hatte also die Zahl noch um etwas überschätzt. Aus diesen Zahlen aber geht zugleich zur Evidenz hervor, daß die mosaische Mode des Centralbaues im Laufe des Jahrhunderts eben doch nicht vermocht hat, sich bei uns Christen einzubürgern.

— Daß man in neuerer Zeit bestrebt ist, kleinere Parochien zu gründen und kleinere Kirchen zu bauen, ist mir bekannt und ich habe es nicht nur in einem illustriren Aufsatze über die neuen Berliner Kirchen gesehen, sondern auch in Dresden, Leipzig und Chemnitz gesehen, umso mehr sollte man aber vom Centralbau Abstand nehmen, der sich offenbar nur für große Häuser eignet. Die Dresdener Baugeschichte, die der Herr Einsender von gestern nur zum Theil abdruckt, beweist zur Sache nur, was ich bereits das letzte Mal ausgeführt habe, daß man in einer Stadt, in der es bereits Kirchen mit normaler Grundrißform (ich benutze als Laie diesen Ausdruck als Gegensatz zum Centralbau, den ich für keine normale Grundrißform einer christlichen Kirche halte) gab, zur Abwechslung einmal eine Centralkirche baute. Es giebt auch viel Leute, und auch Architekten, welche die Dresdener Frauenkirche zwar eigenartig, aber nicht schön finden. — Die Moritzkirche in Juidau habe ich mir angesehen (also Berechtigter Herr Einsender von gestern!) und habe mein Urtheil nicht ändern können. Nebenbei bemerkt, eine ganz gute Musik, die aber durch sehr kräftige Stimmen der Geistlichen geweckt sein will. Die Belehrung über die Konstruktion des Wierungsthurmes nehme ich als Laie von meinem Herrn Gegner, der offenbar Fachmann ist, gern an und will also sagen: Der Thurm steht über dem Gewölbe, nicht auf demselben. — Nun aber halt! Herr Gegner, Sie schreiben: „Das über den Centralbau und von den Bethäusern der Völker mosaischen Glaubens weiter (von mir, R. F.) Gesagte verdient thatsächlich keiner Erwähnung und scheint nur als Köder eingeschaltet zu sein, um bei einem Theile unserer evangelischen Mitbürger sich eine blinde Befolgung zu sichern. Von diesen haben wir die weit bessere Meinung, daß sie sich ihr selbstständiges Urtheil gewahrt und sich auch nicht durch den Hinweis auf die Nachkommenschaft Sems fangen lassen.“ Das sind Floskeln, wo bleibt denn hier Ihre Widerlegung? Ich will es Ihnen sagen: Sie haben keine, Sie müssen mir im Herzen recht geben, wie mir Hunderte unserer Mitbürger bereits recht geben. Ja, ja, der Centralbau ist und bleibt der Typus des jüdischen Bethauses, da läßt sich eben das Gegentheil nicht beweisen und auch hier müssen Sie mir wieder Berechtigter widerfahren lassen. Wäre hier ein Scherz am Platze, so könnte ein Spötter sagen, wir wollten für alle Fälle sorgen, wenn wir central bauten. Betreffs der Gründe, aus welchen die drei Nicht-Architekten des Preisrichtercollegiums nicht gleichfalls das 1. preisgekürnte Projekt zur Ausführung empfohlen haben, bin ich anderer Meinung als mein Herr Gegner, es wäre interessant, wenn die drei verehrten Herren, Herr Bürgermeister Klöber, Herr Pastor Führer und Herr Kaufmann Heyn, einmal sich hierüber öffentlich ausdrücken. — Zum Schlusse glaube ich meinem Herrn Gegner nicht. Jeder Mensch sucht andere Menschen zu seiner Meinung zu bekehren und freut sich, wenn dies ge-

